Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 12

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueberall und immer wieder kommen wir als Staatsbürger mit Staatsorganen in Berührung. Davon, ob diese Berührungen zu Reibungen werden, hängt es hauptsächlich ab, ob wir den Staat auch in der Demokratie als tyrannische oder wohltätige Macht empfinden. Teilen Sie uns aus Ihrem täglichen Leben Fälle mit, wo und wie sich solche Reibungen hätten vermeiden lassen.

Ihre Einsendungen brauchen sich nicht auf das Verhältnis vom Einzelnen zum Staat zu beschränken, sie können auch das Verhältnis vom Einzelnen zur Gesellschaft berühren. Es braucht auch nicht immer Kritik zu sein. Ebenso gern hören wir Mitteilungen, die eine besonders geschickte Ueberbrückung von Schwierigkeiten durch Staatsorgane oder durch die Gesellschaft zeigen. Wir wollen Ihr Sprachrohr sein. Aufgenommene Beiträge werden honoriert.

Die Lebensgeschichte einer Zeitungslüge

Mein Nachbar ist Kleinbauer. Er ist ein aufgeweckter, grader Kopf und liest seit 40 Jahren seine Zeitung, so oft er Zeit dazu hat. Am Abend des 1. Mai dieses Jahres traf ich ihn beim Eingrasen. Sonst pflegte ich ihn allemal anzureden. Diesmal kam er mir zuvor und empfing mich mit den Worten: « Heit er's gläse, das vom Minger? » Auf mein Kopfschütteln hin fuhr er schmunzelnd fort: « He nun, das müsst Ihr lesen. Sobald ich mit Eingrasen fertig bin, will ich euch die Zeitung hinüberbringen. »

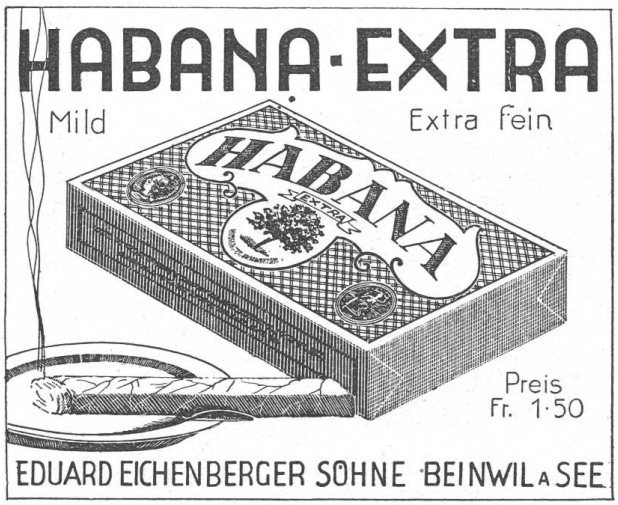
Als ich an jenem Abend spät von einem Gemeindebesuch heimkam, hatte ich das Gespräch mit dem Nachbar bereits wieder vergessen. Aber die Zeitung im Briefkasten zu so ungewohnter Zeit erinnerte mich an das Vorgefallene. Das war eines jener Lokalblätter, die kleine Leute vom ersten bis zum letzten Satz durchbuchstabieren. Ich brauchte denn auch nicht lange zu suchen und fand folgende ergötzliche Geschichte über Bundesrat Minger. Sie stand auf der ersten Seite des Blattes, dort, wo die Leitartikel sonst zu stehen pflegen:

„In Thun lag kürzlich ein Rekrut schwer krank darnieder, so daß ihn nur eine Operation retten konnte. Der Militärarzt telephonierte einem Spezialisten nach Bern. Dieser erklärte sich gnädig bereit, nach Thun zu kommen — unter der Bedingung, daß sein Honorar von Fr. 800 vorher sichergestellt werde. Die mora-

CIGARES WEBER
WER WEBER RAUCHT, RAUCHT GUT

WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN

möchte ich keine andere Schuhcrème mehr verwenden, denn mit **Marga** glänzen die Schuhe im Nu und behalten ihre schöne gleichmässige Farbe.



lische Seite solcher Menschenfreundlichkeit kann jeder nach seinem Gutdünken beurteilen. Bundesrat Minger wurde informiert, und in einer Stunde hatte der berühmte Arzt folgendes Telegramm in den Händen: Militärisches Aufgebot. Major Dr. X. erhält den militärischen Befehl, sich sofort per Taxi nach Thun zu begeben zur Vornahme einer Operation an Rekrut N. N. Tagessold Fr. 25. Eidgen. Militärdepartement: Minger."

Diese Begebenheit erregte grosses Aufsehen im ganzen Dorf. Und die Augen leuchteten, wo immer man davon erzählte. Mehr als einmal noch begegnete mir in jenen Tagen die Frage: « Heit er's au gläse, das vom Minger? »

Und ich freute mich mit. So ganz geheuer war mir dabei zwar nicht. Die Form der Geschichte schien mir bedenklich ins Anekdotenhafte hinüberzuschwanken. Aber dann musste ich wieder die ganze Aufmachung in der Zeitung ansehen. Witze und Anekdoten pflegten doch sonst unter dem Strich zu erscheinen und nicht auf der Titelseite. Etwas auffällig schien mir auch, dass diese wirklich famose Begebenheit ausgerechnet auf den 1. Mai hin hat passieren müssen — aber ich unterdrückte mit Gewalt die Zweifel und schwieg.

So um den 10. Mai herum sass ich anlässlich einer Reise im Bahnhofbüfett Biel und las, aufs Essen wartend, den «Bund». Darin fand ich nun unerwartet meine Zweifel bestätigt. Die 1. Mai-Geschichte über Bundesrat Minger wurde hier als völlige Erfindung offiziell widerrufen. Diese Geschichte sei zwar ein schönes Kompliment an Bundesrat Minger, aber keines an die Chirurgen Thuns, und noch weniger ein Kompliment auf die wenigen in Betracht fallenden « berühmten Chirurgen » Berns, die zugleich den Grad eines Majors bekleiden im Militärdienst. Der Tagessold eines Majors betrage ferner nicht Fr. 25, und sowohl das Militärdepartement als die Rekrutenschule Thun, als auch jeder heutige berühmte Chirurg wären nicht auf einen Berner Taxi angewiesen gewesen, sondern hätten über andere Automobile verfügt.

Am andern Abend war mein Nachbar wieder beim Eingrasen. Schweigen konnte ich nun nicht mehr, wie leid es mir um den guten Mann tat. Mein Nachbar stotterte draufhin ein paar verlegene Worte: « Ja, aber — es stand doch — unmöglich — meine Zeitung — schwarz auf weiss — »

Dabei wurde er bleich. Und dann schaute er mich wie hilfesuchend an, als bäte er um eine Erklärung dessen, was sein alter, grader Kopf nicht selber verarbeiten konnte. Der Mann tat mir aufrichtig leid, und fast bedauerte ich, etwas gesagt zu haben.

Was aber in diesen Momenten in seinem Innern vorging, war furchtbar, das wusste ich. Jahrzehntelang hatte er seiner Zeitung geglaubt. Mit den Fingern hatte er oft die Zeilen nachgezeigt. Wie manchen Abend schon war er schliesslich über dieser Zeitung eingenickt. Und diese Zeitung war nicht nur von Hand geschrieben, sie war sogar gedruckt. Und dann stand da noch etwas von einem verantwortlichen Redaktor, ja, von einem ver-ant-wort-li-chen. Und jetzt? Jetzt stand auf seinem Gesicht die todernste Frage: « Wem soll man denn da noch trauen? »

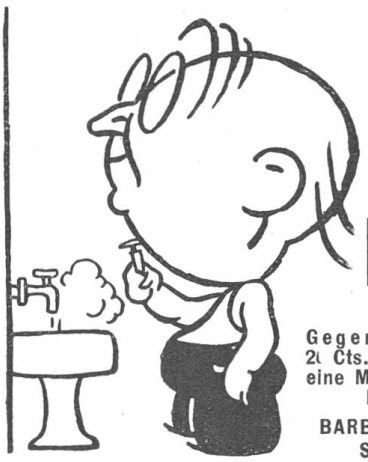
Ich versuchte den Mann zu trösten mit den Worten, es sei doch zu begrüssen, dass der Betrug ausgekommen sei, und es könne ihm ein Trost sein, dass, auch wenn gelogen werde, Lügen doch immerhin kurze Beine hätten.

Aber heute fällt nun auch noch dieser Trost dahin. Bald drei Monate sind verflossen seit dem ersten Mai. Und nun lese ich im schweizerischen « Beobachter » die Geschichte von Bundesrat Minger und dem Berner Chirurgen, und wiederum auf einer der ersten Seiten, und wiederum nicht als Anekdote, sondern als Wahrheit, sogar als theologisch fundierte Wahrheit. Der «Beobachter» bemerkt dazu, er habe den Bericht aus einem von — Pfarrern redigierten religiösen Blatt abgedruckt, und die Herren Pfarrer hätten sich doch gewiss vorher von der Richtigkeit der Sache überzeugt! — —

So haben Lügen also doch lange Beine, entsetzlich lange Beine, oft unerträglich lange Beine.

Diese Geschichte, die nun seit bald drei Monaten ihren Weg durch kleine und grosse, religiöse und profane Blätter macht, die bald offiziell widerrufen, bald wieder unter Hinweis auf religiöse Gewährsleute weitergeboten wird, diese Geschichte, die eine Lüge ist, aber von einem Grossteil der Leser immer wieder als bare Münze hingenommen wird — diese Geschichte ist nur eine von zehntausend ähnlichen, die jahraus, jahrein den gleichen Weg gehen und gleich erlogen sind und geglaubt werden.

Bedenken wir, dass die Zeitung mehr und


Rasiere
ohne Pinsel
ohne Seife
mit
Barbasol
Tube 2.25 u. 3.90
Gegen Einsendung einer 20 Cts. Marke erhalten Sie eine Mustertube für 4 mal. Rasieren durch
BARBASOL-VERTRIEB 5
SCHAFFHAUSEN

Besuchen Sie die Berner Kaffee- und Küchlíwirtschaften J. Gfeller-Rindlísbacher A.-G.
Gute z'Dieri sorgfältig zubereitete Mittag- und Abendessen
Bern
Bärenplatz 21
Basel
Eisengasse 9
Zürich
Löwenplatz
sowie das Kurhaus
Blausee
im Kandertal

Vorzüglich bewährte klanghart-gelatinierte
SCHREIB-MASCHINEN PAPIERE
mit Typen schonender milder Oberfläche
LANDQUART
Extra Strong
WASSERZEICHENBILDER
QUOVADIS
SCHWEIZER-FABRIKAT
Grison Mills
ESPERANTO
DURCHSCHLAG-PAPIER

mehr zur einzigen « Wahrheitsquelle » wird, aus der der moderne Mensch trinkt, so mag uns bewusst werden, an welch äusserstem Rand eines grenzenlosen Abgrundes wir stehen.

Dabei mag es uns ergehen wie meinem Nachbarn, als ich ihm die Wahrheit sagen musste über seine Zeitung: Sein Blick war hilfesuchend — — —

W. Lüthi, Pfarrer, Viney.

Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht

Als regelmässiger Leser Ihrer originellen und mutigen Zeitschrift möchte ich Ihnen eine Anregung unterbreiten, zu der es mich namentlich auch als Arzt drängt.

Wir leben in einem Zeitalter zunehmender Nervosität, die sich von blosser Überempfindlichkeit vieler Menschen zur Neurasthenie, zu nervösen Zusammenbrüchen, zu Psychoneurosen, ja bis zur eigentlichen Geisteskrankheit steigern kann.

Für diese verderbliche Wirkung gibt es mannigfaltige Ursachen. Die eine von ihnen ist mit Sicherheit der Lärm, dem der Kulturmensch auf Schritt und Tritt ausgesetzt ist. Ich glaube, dass diese Tatsache bis heute viel zu wenig bekannt und gewürdigt wird. Der Lärm in seinen mannigfachen Erscheinungsformen ist mit Sicherheit als einer der Faktoren aufzufassen, welche durch ihre unerbittliche Aggressivität das Nervensystem und die Nervenspannkraft unserer Generation unterwühlen.

Es ist nun eine weitere Tatsache, dass sehr viel Lärm vollständig sinn- und zwecklos erzeugt wird und sich also vermeiden liesse. Es sind dementsprechend auch schon gewisse Ansätze zur Bekämpfung nutzlosen Lärms zu verzeichnen; das alles genügt aber bei weitem noch nicht für eine radikale Besserung. Es sollte nach meiner Ansicht vielmehr eine grosszügige und überzeugende, aber auch zähe und nicht locker lassende Propaganda für Lärmbekämpfung in unserem Lande gemacht werden. Das wäre für den « Schweizer-Spiegel » eine schöne und grosse Aufgabe, wenn er hier die Initiative ergreifen würde.

Da wären Dutzende von Anregungen zu machen, in unserer Zeit der Explosionsmotoren. Dass sich der Knall derselben wirkungsvoll dämpfen lässt, beweisen zahllose Automobile, deren Motor unhörbar arbeitet.

Aber gerade hier gibt es eine grosse Menge namentlich von Klein(Sport)autos und Motorrädern, die ohne oder ohne genügende Schalldämpfung herumfahren, zum Trotz gegen alle Verfügungen der Polizei, die beide Augen zudrückt, wie man täglich beobachten kann. Dasselbe gilt namentlich auch für die sogenannten Aussenbordmotore, die auf unseren schönen Schweizer Seen herumknattern und die Stille und Schönheit derselben durch ihren nervenaufreizenden Lärm entweihen. Es gibt zwar auch hier, so zum Beispiel im Kanton Bern, strenge Polizeivorschriften für Schalldämpfung, aber sie werden lax und ungenügend gehandhabt.

Es gilt ferner, dem Lärm entgegenzutreten, der durch die Mechanisierung der Musik entsteht. Es ist eine brutale Rücksichtslosigkeit, ein Grammophon oder einen Radiolautsprecher bei offenem Fenster oder gar im Freien spielen zu lassen. An manchen Orten gibt es auch dagegen Verbote, an anderen aber nicht. Es steht also im Belieben irgendeines Banausen, einem weiten Kreise von Nachbarn zuzumuten, das anzuhören, was vielleicht ihm, nicht aber ihnen gefällt.

AUS UNSERER PRAXIS

Der Handwerker Z. fuhr Sonntag abends mit einem Motorrad von der Stadt heimwärts. Aus nicht abgeklärter Ursache fuhr er unweit von seinem Hause gegen den Trottoirrand. Sein Motorrad überschlug sich, Z. wurde gegen eine Hausmauer geschleudert, wo er mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb. Wir zahlten **Fr. 10,000.-**

Die neuzeitlichen Verkehrsmittel machen eine Unfallversicherung mehr denn je notwendig.

Wenden Sie sich um kostenlose Beratung an die

„ZÜRICH" Allgem. UNFALL- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Sachgemässe Projektierung
und Ausführung einer
Heizungsanlage sichert
billigen Betrieb

Erstellung von

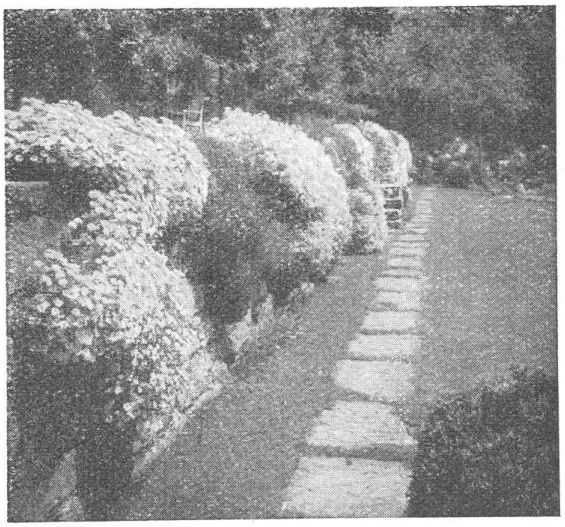
Heizungs- und Lüftungsanlagen

jeden Systems und Umfangs
für Koks-, Öl- u. Gasfeuerung

HEINRICH LIER
HEIZUNGS-INGENIEUR S.J.A.
Badenerstr. 440 - Tel. 39205 - Zürich 4

Wenn Ihnen die Wohnung zu eng wird

dann erweitern Sie Ihr Heim in den Garten. Ich zeige Ihnen gerne, wie man diesen anlegt und bepflanzt, um darin Erholung, Freude und Schönheit zu finden. Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Besprechung.



Walter Leder Gartengestalter
Zürichberg - Tel. 23124
Entwurf und Ausführung. Lieferung ausgesuchtschöner Pflanzen. Referenzen aus allen Teilen der Schweiz.

Wir helfen gut wohnen.

Teppich-
Linoleum-
Gummi-Beläge

Perser- und Orient-Teppiche

Die Teppichhäuser:

Hans Hassler & Co. AG., Aarau
Bossart & Co. AG., Bern
J. Hallensleben AG., Luzern
H. Rüegg-Perry AG., Zürich

Der
VOGA-IDEAL
mit Wärmeplatte

der Gasherd der
praktischen Hausfrau

H. Vogt-Gut A.-G., Arbon

Derartige Beispiele liessen sich weiter vermehren. Man sollte keine Kleinsteinpflästerungen in Städten mehr vornehmen, die den Strassenlärm verdreifachen; man sollte auch bei Pferdefuhrwerken mehr und mehr zur Gummibereifung übergehen; man sollte die akustischen Signale weitgehend durch optische ersetzen (Autos in der Nacht); man sollte auf den Übungsplätzen für Flugzeuge den Fliegern, die sich in stundenlangen Trainings- und Akrobatikflügen über einer Ortschaft üben, eine bestimmte Höhe vorschreiben, so gross, dass der Motorenlärm nicht ganze Städte belästigt; man sollte das laute Ausrufen von Zeitungen und Flugblättern an Strassenecken unterdrücken, das für die dort Wohnenden zur Qual wird.

Dr. *H. S.*

Der Käse gilt nichts in seinem Vaterlande

Seit einigen Jahren kommt mein Bruder aus Amerika jeden Sommer als Reiseführer mit einer Schar reiselustiger Amerikaner nach Europa. Auch die Schweiz erhält jeweilen ihren mehrtägigen Besuch. Immer sind sie sehr begeistert über unsere Naturschönheiten und die Sauberkeit unserer Städte, namentlich Zürichs. Aber über eines sind sie enttäuscht. Sie freuen sich zum voraus auf den guten Schweizerkäse, denn sie glauben, an seiner Quelle in Hülle und Fülle vorgesetzt zu bekommen. Aber weder in Genf, noch in Bern, Luzern, Zürich wird ihnen Käse serviert, weder zum Frühstück, noch mittags zum Dessert, noch zum Abendbrot. Lieber würden sie weniger Fleischgänge haben und dafür unsere guten Käse geniessen, sagen die käsehungrigen Amerikaner, aber sie sehen schon, wenn sie in der Schweiz Schweizerkäse essen wollen, müssen sie importierten Schweizerkäse aus Amerika mitbringen.

Warum wird in den Hotels den Fremden so wenig Schweizerkäse vorgesetzt, währenddem doch immer die Klage ist, dass unsere grossen Käsevorräte zu wenig Absatz finden?

A. H.

Der Bieler Milchkrieg

Aus landwirtschaftlichen Kreisen ist uns nach Redaktionsschluss eine Entgegnung auf diesen Artikel eingegangen. Wir werden ihn in der nächsten Nummer publizieren.

Verzeichnis der Inserenten

in der September-Nummer

	Seite
AG., vorm. Meyer-Waespi & Co., Altstetten	62
Allegro, Industrie AG., Emmenbrücke	83
Bally-Schuhfabriken AG., Schönenwerd	5
B. A. G. Broncewarenfabrik, Turgi	67
Bergmann & Co., Zürich	51
Brassart, O., Pharmaceutica AG., Zürich	49
Burger-Kehl & Co., Zürich	IV
Dœtsch, Grether & Co., AG., Basel, Farina gegenüb.	46
Dœtsch, Grether & Co., AG., Basel, Fucabohnen	77
Dœtsch, Grether & Co., Basel, Kolynos	53
Ecole Nouvelle Ménagère, Jongny	36
Eichenberger, Ed. Söhne, Beinwil a. See	88
Eichenberger-Baur, Beinwil a. See	90
Erpf & Co., Zürich	78
Fehlmann Söhne AG., Schöftland	85
Fischer, G. E., Winterthur	82
Galactina & Biomalz AG., Belp	1
Gattiker & Co., Speisefettwerke, Rapperswil	73
Gerber & Co., AG., Thun	78
Gewerbehalle der Zürcher Kantonalbank, Zürich	55
Gfeller-Rindlisbacher, J., AG., Bern	89
Glashütte Bülach AG., Bülach	63
Globus, Magazine zum, Zürich	72
Hausmann AG., Schweiz. Medizinal- & Sanitätsgeschäft, Zürich	79
« Hermes » AG., Zürich	84
Hochuli & Co., Safenwil	50
Institut Minerva, Zürich	56
Institut Humboldtianum, Bern	56
Kaffee Hag AG., Feldmeilen	6
Keller J. & Co., Zürich	96
Knorr-Nährmittelaktiengesellschaft, Thayngen	63
Kola Dallmann Tabletten, Wiesbaden-Schierstein	85
Kuranstalt Sennrüti, Degersheim	56
Laib, Jak. & Co., Amriswil	52
Lateltin AG., Zürich	56
Leder, Walter, Gartengestalter, Zürich	92
Lier, Heinrich, Heizungsingenieur, Zürich	92
Lindt & Sprüngli AG., Kilchberg	85
Linoleum AG., Giubiasco, Basel	70
« Merkur » AG., Kaffee-Spezial-Geschäft, Bern	73
Müller, Paul, Sumiswald, Cutex	2
Müller, Paul, Sumiswald, Odo-ro-no	48
Nestlé and Anglo Swiss Condensed Milk Co., Vevey	III
Papierfabriken Landquart AG., Landquart	90
Pilot AG., Basel	54
Piraud, M. L., Frauenfeld	84
« Pro Telephon », Rapperswil	64
Prothos AG., Oberaach	79
Quidort Gebr., AG., Schaffhausen	89
Rach, Adolf, Basel	66
Rebsamen, A. & Co., Richterswil	60
Ritz, J. P., AG., Laupen	78
Ruegg-Perry, H., Teppichhaus AG., Zürich	92
Sauter, Fr., AG., Fabr. Elektr. Apparate, Basel	69
Schmidt-Flohr, A., AG., Pianofabrik, Bern	72
Scholl's Orthopädische Spezial., AG., Basel	82
Schweiz. Lebensvers. & Rentenanstalt, Zürich	3
Schweiz. Zentralstelle f. d. Blindenwesen, St. Gallen	68
Semus, Zürich	61
Sonnenbühl, Kurhaus, Affoltern a. Albis	56
Spielmann, W. & O., Radiosalon Schmidhof, Zürich	86
Steinfels, Friedrich AG., Zürich	80
Streuli, Gebr. AG., Bern	70
Sutter, A., Münchwilen-Oberhofen	88
Therma Fab. für elektr. Heizung AG., Schwanden	68
Tobler Chocolat AG., Bern	91
Tobler Cacao AG., Bern	59
Trybold AG., Neuhausen	77
Tuor & Staudemann, Schweizer. Citrovinfabrik, Zofingen	90
Verband ostschweizer. landwirtschaftlicher Genossenschaften, Winterthur	82
Vogt-Gut, H., AG., Arbon	92
Waldner, Eh., Zürich	82
Waschanstalt Zürich AG., Zürich	63
Weber Söhne AG., Menziken	87
Wizard, Frei & Kasser, Zürich	84
Zent AG., Bern	4
Ziemer, W. A., Bürstenfabrik, Basel	78
« Zürich » Allgem. Unfall- & Haftpflicht-Versicherungs-AG., Zürich	91

Wie macht der Schweizer-Spiegel Propaganda?

Durch Inserate in Zeitungen und Zeitschriften, durch Lichtreklame und Kino, durch Plakate, Prospekte und Werbeschreiben. Alle diese Propagandamittel sind für den Schweizer-Spiegel wie für jede Ware, die Absatz finden soll, ob es sich um Seifen, Schreibmaschinen, Boiler oder Zeitschriften handelt, gut und notwendig.

Aber die Reklame für eine Zeitschrift ist schwieriger als für Produkte, bei denen man zum vornherein weiss, wo man die Interessenten suchen muss.

Wenn Sie eine Seife zu verkaufen haben, so können Sie Prospekte wahllos in jeden Familienbriefkasten legen lassen. Keiner ist verloren. Wenn Sie eine Fleischschneidemaschine an Metzgermeister absetzen wollen, so wissen Sie, dass es eine Fachzeitung gibt, die in die Hand aller Metzgermeister kommt.

Auch für eine Zeitschrift, die sich an ganz bestimmte Schichten der Bevölkerung wendet, an Katholiken oder Protestanten, an Sozialisten oder an konservative Kreise, ist die Propaganda immer noch verhältnismässig einfach. Den Absatz für eine sozialistische Zeitschrift wird niemand bei den Millionären suchen. Die Abonnenten für eine konservative Zeitschrift werden in der Hauptsache in den Kreisen der Besitzenden zu finden sein.

Wo aber soll der Schweizer-Spiegel werben, der Anhänger unter Pfarrern sowohl wie unter Atheisten, bei Professoren und Handwerkern hat, in Familien mit einem jährlichen Einkommen von hunderttausend Franken und solchen, die monatlich nicht mehr als 400 Franken zur Verfügung haben?

Eine erfolgreiche Werbung für den Schweizer-Spiegel ist nur dadurch möglich, dass die Freunde unserer Zeitschrift uns dabei helfen. Wir können uns nicht beklagen. Ohne jede Aufforderung erhalten wir immer wieder Adressen zugesandt, bei denen unsere Freunde Interesse für den Schweizer-Spiegel voraussetzen. Dieser freiwilligen Mitarbeit verdanken wir das wertvollste Propagandamaterial. Noch viele unserer Freunde würden sicher gern an unserm Erfolg mitarbeiten.

Deshalb legen wir dieser Nummer eine Karte bei, mit der Bitte, uns auf derselben Adressen von Bekannten einzusenden, bei denen Sie Interesse für den Schweizer-Spiegel vermuten. Die eingehenden Adressen werden daraufhin geprüft, ob sich darunter Schon-Abonnenten befinden. Diese werden ausgeschieden. Die andern erhalten einen Werbebrief und eine Probenummer mit oder ohne Bezug auf Sie, ganz wie Sie es wünschen.

Wir zeigen uns für Ihre Freundlichkeit gern erkenntlich. Für jeden Abonnenten, den wir durch Ihre Adressen gewinnen, schicken wir Ihnen ein Geschenk im Werte von mindestens fünf Franken. Bitte, füllen Sie die Karte aus!

Schweizer-Spiegel-Verlag.